

gegliedert: zunächst werden Dom und Domberg von Bamberg behandelt, danach die eigentliche Pfarreiorganisation nach den vier Archidiakonen; innerhalb der Archidiakone folgt die Einteilung den ermittelten Urfparreien. Die einzelnen Artikel enthalten Ortsnamen und Patrozinium sowie kurze historische Notizen über die Örtlichkeiten und kirchlichen Verhältnisse. Dem hier vorgelegten Band sollen bald die Magdeburg und Naumburg betreffenden Bände folgen. A. G.

Walther Kienast, *Magnus* = der Ältere, HZ. 205 (1967) 1—14. — Vf. weist den Gebrauch von *Magnus* = der Ältere in zahlreichen französischen und einigen deutschen Territorien sowie beim kapetingischen Königshaus nach. Steht *Magnus* neben einem Regentennamen, der später in der Verwandtschaft wiederkehrt, so muß immer die Übersetzung 'der Ältere' statt 'der Große' erwogen werden. Manche überschwengliche Charakterisierung verliert durch diese Feststellung ihre Glaubwürdigkeit. A. G.

Elisabeth Cornides, *Rose und Schwert im päpstlichen Zeremoniell*. Von den Anfängen bis zum Pontifikat Gregors XIII. (Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte 9) Wien 1967, Wissenschaftliches Antiquariat H. Geyer, 182 S. — Die Verfasserin bespricht eingehend die Quellen, die allgemein über die an der Kurie üblichen Zeremonien berichten, greift aus ihnen die Nachrichten über das mit dem Sonntag Laetare verbundene Zeremoniell der goldenen Rose und dem der Verleihung von Schwert und Hut bei der Weihnachtsmatutin heraus (die sie in einem Quellenanhang veröffentlicht), klärt an ihnen den Symbolgehalt beider Zeremonien (Vorausdeutung auf den aufstehenden Christus einerseits, Zeichen des Sieges Christi über den Teufel bzw. Zeichen des *gladius temporalis* nach der Zwei-Schwerter-Theorie andererseits) und zeigt ihre Entwicklung von ihren ersten, sicher bezeugten Anfängen (1049 wird die Zeremonie der goldenen Rose, 1357 die der Überreichung von Schwert und Hut erstmals erwähnt) bis zu Gregor XIII. Die Arbeit leidet ein wenig an einer etwas diffusen und allzu schematischen Darstellungstechnik; über (recht vage) Vermutungen kommt die Vf. bei der Frage nach dem Ursprung der beiden Zeremonien nicht hinaus, vor allem wird die Beziehung der Schwert- und Hut-Zeremonie zum deutschen Krönungsordo und dem Recht des Kaisers auf Lesung der 7. Lektion der Weihnachtsmatutin (*Exiit edictum a Caesare Augusto*) nicht recht deutlich. A. P.

Frühmittelalterliche Studien (Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster hg. v. Karl Hauck 1) Berlin 1967, Walter de Gruyter & Co., 443 S., 36 Tafeln, 2 Karten. — Die mit dem vorliegenden, gediegen ausgestatteten Band einsetzende (und hoffentlich noch lange fortgesetzte) Reihe steht im Zeichen des Bemühens um „das gemeinsame Gespräch der vornehmlich interessierten Disziplinen: Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte und Philologie“ (S. 1), die in den folgenden Einzelbeiträgen zu Worte kommen: Karl Hauck, Von einer spätantiken Randkultur zum karolingischen Europa (S. 3—93), rekonstruiert mit Hilfe ravenatischer *consularia* einen touronischen *consularia*-Text des frühen 6. Jh., der sich fragmentarisch in Gregors Historien erhalten hat, und gewinnt so eine „bisher unbekannte“ Quelle für die „Anfänge des fränkischen Kleinkaisertums“ unter Chlodwig seit dessen Westgotensieg 508, die der Vf. im „Ehrenkonsulat aus Ostrom“ sowie in der „Einführung der akklamatorischen *laudes* für den Merowingerkönig bei den großen Ein- und Auszügen“ und der „Errichtung der *cathedra regni* in Paris“ gespiegelt sieht (S. 50 f.). In diese merowingische Tradition stellt der Vf.